Die Staats-Zeitung

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 6, 1876.

Demokratisches Elektoral-Ticket.

Senatorial-Elektoren.

Charles R. Buckalew. | **Samuel B. Wilson.**

Repräsentativ-Elektoren.

1. Robert F. Sheif,	14. Daniel D. Boas.
2. Georg R. Bell,	15 J. B. McCollum.
3. Wm. H. Wright.	16. F. W. Knor.
4. Thomas E. Gaskill.	17. John H Uhl.
5. John Morgan.	18. Thomas Bower.
6. John A. Morrison.	19. David Small.
7. Col. D. Jones.	20. Sebastian Wimmer.
8. William K. Hawk.	21. James J. Haslett.
9. Joel L. Lightner,	22. John B. Guthrie.
10. H. T. Trumbauer,	23. R. R. Gibson.
11. Geo. H. Rowland.	24. David S. Morris.
12. John Nealon.	25. R B. Brown.
13. J. B. McCamant.	26 Tho. W. Grayson.

27. Benjamin F. Morris.

Verschoben.—Die Fortsetzung unsres Berichts in Betreff des Centennials in Philadelphia und seine Gebäude, wie auch eine Correspondenz aus Washington, müssen wir wegen Mangel an Raum bis zur nächsten Woche verschieben.

Abgefertigt.—Wird nicht verlegt.
Ein Vorschlag, die Verlegung des Capitoliums von Harrisburg nach Philadelphia dem Volk zur Abstimmung vorzulegen, wurde am Donnerstag im Senat maustodt gekillt, d. h., auf unbestimmte Zeit verschoben.—Für Verschiebung stimmten die Herren Bechtel, Braggins, Clarke, Dill, Hayes, Heilman, Herr, Jackson, Lawrence, M'Clellan, M'Mullan, Payne, Stanton, Strang, Winslow und Yeakle.—16.

Dagegen, die Herren Albright, Anderson (Crawford), Boyer, Burnett, Butterfield, Crouse, Jones, Lamon (Philadelphia), M'Neill, Nagle, Newmyer, Smith, Thomas, Watson und Yerkes.—15.

Gerade hier haben wir zu melden, daß am letzten Mittwoch Vormittag wiederum ein Unglück auf dem Centennialgrund vorgefallen ist, indem einer der Binde- oder Hauptbalken der Memorial-Halle nachgab, wobei ein großer Theil des Gebäudes und das Holzwerk des Daches zusammenstürzte, und etliche Arbeiter mehr oder weniger verwundete! Die Memorial-Halle ist dasselbe Gebäude von welchem die Rede ist, später als Capitol zu benutzen. Wenn nun aber dasselbe jetzt schon baufällig ist, was wird noch draus werden, wenn es mehere Jahre lang steht? Etwa eine — Rattenfalle, und zwar eine recht theure.—Die Herren Gesetzgeber wollen sich dieses merken.

Nur ruhig Blut.

Die Pittsburg "Post" ist arg aufgebracht, weil Senator Wallace von der demokratischen Staats-Convention in Lankaster als Delegat zur National-Convention in St. Louis erwählt wurde; und auch weil die Convention die Delegaten nicht instruirte, für Hrn. Jeremiah S. Black von York als Präsidentschafts-Candidat zu stimmen.

Daß Hr. Wallace ein Man von Charakter, und in hohem Ansehen steht, zeigt die große Anzahl Stimmen, welche er in der Convention erhielt; er war der Höchste auf der Liste. Daß er sich aber nicht viel um die "Post" bekümmert, wird wohl seinen Grund haben. Ist ja jenes Blatt selbst bei vielen Demokraten in Allegheny County nicht absonderlich beliebt, weil es zu viele Bars hat, die der Partei schaden.

Und was Hrn. Black betrifft, so that die Convention ganz recht. Die Delegaten zur Convention sollten nicht gezwungen sein für diesen oder Jenen zu stimmen; wir überlassen dieses ihrem eignen Gutdünken. Daß sie indessen in St. Louis tüchtige und fähige Staatsmänner als Candidaten aufstellen, Männer, die auch erwählt werden können, unterliegt keinen Zweifel. Darum nur ruhig Blut, Mr. "Post".

Anstellungen für das Centennial.

Die Sprecher beider Häuser der Gesetzgebung haben folgende Committeen ernannt, welche mit dem Staats-Centennial-Board die Errichtung des Pennsylvania Centennial-Gebäudes leiten sollen. Der ganze Board besteht aus:

Hon. Morton McMichael, Philadelphia, Präsident; Andrew G. Curtin, Centre; J. W. Schoenberger, Allegheny; Geo. Scott, Columbia, Sekretär; F. W. Mitchell, Franklin.

Bundes-Commissioners: Daniel J. Worrell, Cambria; Asa Packer, Carbon.

Committee des Senats: Horatio Gates Jones, Philadelphia, Vorsitzer; Butler B. Strang, Tioga; W. S. McMullen, Venango; Harman Yerkes, Bucks; David A. Nagle, Philadelphia.

Committee des Repräsentanten-Hauses: J. R. Thornton, Allegheny; J. Miles Jamison, Bucks; Chas. R. Gentner, Philadelphia; W. H. Graham, Allegheny; Harry Huhn, Philadelphia und einem „Advisory-Committee," bestehend aus: Governör John F. Hartranft, Vorsitzender; Hon. Robert W. Mackey; Hon. Matthew S. Quay; Alexander K. Pedrick, Sekretär.

Großer Schaden durch einen Dammbruch verursacht.

In Worcester, Massachusetts verrichtete ein Damm am letzten Donnerstag Abend einen furchtbaren Schaden, indem der Lynde Brook Reservoir, welcher die Stadt mit Wasser versieht, einen Riß bekommen hatte, welcher 60 Fuß lang war, bis endlich die ganze Wassermasse mit dreißig Fuß von dem Damm sich losriß, in die benachbarten Ebenen hinabstürzte, und vieles Eigenthum zerstörte. Es heißt, der angerichtete Schaden belaufe sich auf etwa eine Million Dollars.

Wer ist zu blamiren?

Jeder aufmerksame Beobachter muß bemerkt haben, daß unsre Herrn Gesetzgeber während dem verflossenen Winter sich ihrer Geschäften nicht in dem Maße entledigten, wie es zu erwarten war. Die Ursachen dieses Uebelstandes sind zweierlei, nämlich die entgegengesetzte Richtung der beiden Parteien, und die entschlossene Absicht etlicher Demagogen und Krakehler ihr Selbstinteresse zu bezwecken.

Der Senat, zu dessen Ehre müssen wir es sagen, war mit der Beseitigung der vor jenen Körper gebrachten Fragen viel schneller fertig als das Haus, nicht weil die Mehrheit desselben aus Republikanern besteht, sondern weil in jenem Körper sich nicht so viele Kampfhähne als im Hause befinden

Der Senat ist jetzt mit seinen Geschäften beinahe fertig, während das Haus noch etwa 230 Bills vor sich liegen hat, die passirt werden sollen. Das Haus hat aber 201 Mitglieder, und bis diese alle ihre "Speeches" gehalten, und ihre „krumme" Pläne ausgekramt haben, geht gar viel Zeit verloren.

Drei oder vier der schlimmsten Krakehler auf republikanischer Seite sind die Repräsentanten Wolf von Union County, Mitchel von Tiogo, Huhn von Philadelphia, und Christy von Pittsburg. Beinahe jede Bill welche im Hause von einem Demokrat eingebracht, wird von einem oder dem andern dieser bissigen Knurrer bekämpft. Dadurch geht viel Zeit verloren, ohne der Sache etwas zu nützen. Das ist die Ursache, warum das Haus mit seinen Arbeiten noch nicht soweit vorangeschritten ist als der Senat.

Daß diese radikale Knurrer diese Hindernisse absichtlich dem Hause in den Weg legen, ist leicht zu begreifen. Es ist ein politischer Kniff, mit welchen sie Kapital zu machen suchen. Sie wünschen dem Hause diese Verzögerung aufzuhalsen, weil es demokratisch ist, während sie sich selbst wie einstens Herodes die Hände waschen und erklären, keine Schuld an der Verzögerung zu haben.

Wer indessen den Verhandlungen des Hauses nur einige Stunden des Tages beiwohnt, kommt bald zur Ueberzeugung, daß die Republikaner, und besonders die obengenannte Mopse es sind, die die Geschäfte durch ihr Geplärr und Zähneblöcken hindern. **Sie** allein sind zu blamiren, und nicht die Demokraten.

Unsre Leser wissen, daß wir Niemanden in Schutz nehmen, weder Demokrat noch Republikaner, der gegen den Willen des Volks handelt; aber wir können nicht schweigen und diesen Kniff selbstsüchtiger Politiker des Hauses ungerügt vorübergehen lassen, sondern die Schuld auf Diejenigen werfen, die die Ursache daran sind, nämlich, auf die Republikaner.

Das neue Gesetz in Bezug der Gebühren der County-Beamten.

Die Gesetzgebung hat das neue Gesetz welches den Gehalt der County-Beamten in den verschiedenen Counties des Staats regulirt, passirt. Das Gesetz theilt die Gehalte in drei Klassen ein, je nach der Größe der Einwohnerzahl, und zwar wie folgt:

In Counties oder Städten, deren Einwohnerzahl mehr denn 300,000 Einwohner zählen, erhalten die Beamten folgende Saläre; dabei fallen aber alle Sporteln (Fees), zu denen sie früher berechtigt waren, hinweg, und fließen in die County- und Staatskasse):

Distrikt-Anwalt	$15,000
Erster Gehülfs-Anwalt	6,000
Zweiter Gehülfs-Anwalt	5,000
Dritter Gehülfs-Anwalt	3,000
Scheriff	15,000
Coroner	6,000
Deputy-Coroner	5,000
Prothonotar	10,000
Clerk der ¼jährigen Court	10,000
Recorder	12,000
Registrirer	10,000
Schatzmeister	10,000
Commissioner (jeder)	5,000
Controller	10,000

Der Gehalt in Counties von weniger denn 300,000 und mehr denn 250,000 Einwohner, ist wie folgt:

Distrikt-Anwalt	$5,000
Gehülfs-Distrikt-Anwalt	1,500
Scheriff	6,500
Coroner	2,000
Prothonotar	6,000
Schreiber der Courten	4,500
Registrirer	3,500
Recorder	5,000
County-Controller	4,000
County-Schatzmeister	5,000
County-Surveyor	2,000
County-Ingenieur	2,500
County-Commissioners	2,000
County-Auditoren	500
County-Solicitors	800
County-Gefängnißwärter	2,500
County-Detective	1,200

In Counties von weniger denn 250,000 und mehr denn 150,000 Einwohner, ist der Gehalt wie folgt:

Distrikt-Anwalt	$4,000
Scheriff	6,500
Prothonotar	6,000
Schreiber der Courten	3,500
Registrirer	3,500
Recorder	3,500
County-Schatzmeister	4,000
County-Surveyor	500
County-Commissioners (jeder)	1,500
County-Auditoren	500
County-Solicitor	500
County-Gefängniß-Aufseher	1,500
Coroner	500
County-Controller	2,000
County-Detective	1000

Im Jahr 1870 hatte Philadelphia 674,000 Einwohner, (wir nehmen die runde Zahl), Allegheny 262,000, Luzerne 160,000, Lancaster 121,000, Schuylkill 116,000, Berks 106,000, Montgomery 81,000, Erie 65,000, Crawford 63,000, Dauphin 60,000 und so abwärts; viele dieser Counties haben jedoch seitdem bedeutend zugenommen, so daß wohl manche derselben in obige Angabe eingeschlossen sind.

James Waream Foster, ein adoptirter Sohn des Senator Waream von Mifflin County, starb letzten Donnerstag im State Capitol Hotel allhier, im Alter von 9 Jahren. Er war blos einige Tage krank.

Auch ein drei Jahren altes Kind des Senator Allen von Warren County, ist am Montag im selben Hotel gestorben.

Alles vorüber.—Die Gans war schon gebraten.

Letzten Mittwoch hielten die Republikaner ihre Staats-Convention hier ab. Sie versammelten sich Mittags um 12 Uhr, und bis Abends 5 Uhr waren sämmtliche Geschäfte abgewickelt.

Wenn man bedenkt, daß die Namen von nahezu drei hundert Delegaten verlesen, die Sitze von bestrittenen Delegaten in's Reine gebracht, die Beamten der Convention, die Delegaten zur National-Convention, die Elektoren 2c. erwählt, mehrere Speeches gehalten, und eine Reihe von Beschlüssen passirt werden mußten, so wundert man sich, daß alles dieses in kaum fünf Stunden fertig gebracht werden konnte. Wir wissen wohl, daß die Herren Republikaner smarte Leute, und besonders im Rechnen, im Addiren und Subtrahiren, sowohl als auch im Nehmen, Behalten und Schweigen unübertrefflich sind, denn sie haben ja Billy Kempel, einen der besten Rechnen- und Hexenmeister im Staat, aber die Verhandlungen in einer solch' kurzen Zeit abzumachen, hätten wir ihnen nicht zugetraut.

Leider sind wir aber als Berichterstatter genöthigt, ein Schattenlicht auf ihre Smartheit zu werfen und unsern Lesern zu melden, daß sämmtliche Geschäfte schon am Vormittag und Abend vorher zugeschnitten und die Suppe von den Drahtziehern (Ceßna, Cameron, Kemble, Mann, Mackey, Rutan 2c.) gekocht war, und brauchte blos am Nachmittag der Convention als frischgebackene Mahlzeit aufgetischt zu werden.

Johnny Ceßna von Bedford, ein abtrünniger Demokrat u. demagogischer Windbeutel, und Ex-Senator Rutan von Beaver County waren die Hauptköche. (Dieß ist derselbe Rutan, welcher vor drei Jahren für das Lokal-Option Gesetz im Senat stimmte, nachher aber zu unserm Freund Donner ging, und dort einen tüchtigen Rachenputzer hinter die Binde goß. Aber so machen es diese Kerle; heimlich wird's gesoffen, während sie öffentlich sich wie Engel hinstellen.) Nebst Ceßna und Rutan fungirten auch Bob Mackey, Sheriff Leeds 2c. von Philadelphia als Bottlewashers, die den Champagnier trinken, und die Gans braten halfen.

Als nun der Convention die Suppe vorgetragen war, gab es zwar einige beißende Worte auf Seiten verschiedener Delegaten, allein die Goos war gekocht und mußte gefressen werden, koste es was es wolle, denn wie Ceßna, Rutan, Mackey und Leeds pfiffen, so mußten die übrigen Söldlinge tanzen; die meisten waren ja doch nur gekaufte Nachäffer.

Unter den angestellten Delegaten zur National-Convention in Cincinnati befindet sich auch ein Neger; man hat ihn indessen ganz hinter den Delegaten at large als Schwanz, respektiv Substitut angehängt; wenn ihn die hohen Herren brauchen, werden sie ihrem Darkey schon rufen, damit er—ihnen die Stiefel wichst.

Das lächerlichste Possenspiel sind jedoch die Beschlüsse welche die Convention passirte. In einem derselben verlangen sie die „Bestrafung unehrlicher Beamten," und versprechen die Unterstützung aller Republikaner zu diesem Zwecke. — Gut gebrüllt, Michel. Aber, wie kommt es denn, daß Republikaner wie Blaine von Maine, Kasson von Iowa und andre ihrer Hauptlichter in Waschington einen Belknap, Babcock und deren Mitgehülfen vertheidigen? — Klingt der Beschluß nicht wie reine Heuchelei?

Ein andrer Beschluß verlangt, daß die Convention in Cincinnati Candidaten von gutem Charakter aufstellen solle. O jerum, jerum! Leute, wie Bob Mackey, Billy Mann, Billy Kembel, Billy Leeds und andre Billy's, welche als Delegaten nach Cincinnati ernannt wurden, sollen Männer von gutem Charakter aufstellen? Daß dich doch das Mäusle beiß. — Apropo's: wenn denn die Herren Präsident Grant durchaus nicht nominiren wollen wie sie sagen, (**und doch?!**) wie würden Belknap, oder Babcock passen? Werden ja doch Beide von den republikanischen Mitgliedern im Congreß vertheidigt!

In einem andern Beschluß schwatzen sie von den Demokraten, daß diese so schlimm in den südlichen Staaten hausen, als wollten sie alle Niggers lebendig schlucken.—Nur ruhig Blut, ihr Herren Republikaner, die Sache ist nicht so gefährlich. Der Süden ist einfach demokratisch, und die Neger stimmen auch das demokratische Ticket, damit sie die elenden Carpetbaggers, die alles stehlen was zu stehlen ist, los werden. Das ist's, wo der Schuh drückt. Die Republikaner haben im Süden „ausgespielt," darum der Spektakel den sie machen.

Wieder ein Beschluß verlangt einen hohen Tarif, und warum? Damit die reichen Lords, die Aristokratie dieses Landes ihre feinen Juwelen, goldene Uhren, Diamanten, Seiden, französische Tücher u. s. w. aus dem Ausland beziehen können, die der arme Mann nicht vermögend ist zu bezahlen. Ist der Luxus nicht jetzt schon groß genug!

Der letzte Beschluß empfiehlt Gov. Hartranft als Präsidentschafts-Candidaten. Das ist jedoch lauter Wind, und wer diese politische Schlaumeier kennt, weiß, daß das nicht ihr wahrer Ernst ist. Wir kennen diese Roosters nur zu gut; heute krähen sie zu Gunsten Hartranft's, und morgen schnappen sie schon nach Dem, der ihnen den größten Geldsäckel vor die Nase hält. Es ist die eigne Tasche, und nicht das Wohl des Volkes das sie wünschen. Das beweißt ihr Schweigen über die Geldfrage, da sie in ihren Beschlüssen auch nicht eine Sylbe darüber sagen. Bei ihnen gilt einzig und allein das Motto: „Zuerst komm ich, dann komm ich noch einmal, und dann kommst du."

Schließlich haben wir noch zu bemerken, daß die Philadelphiaer Delegaten mit ihren „Stovepipes" auch McClurg's Musikbande bei sich hatten. Musik kostet Geld, aber Das bezahlen diese aufgeblasene Herrchen nicht aus ihrer Tasche, Gott bewahre. Die meisten der Delegaten waren Customhausbeamten, Postoffice Clerks 2c., und an Belknaps wie Babcocks fehlts bei diesen Leutchen doch ja nie; so viel wird wieder „gemacht", um die Musiker zu bezahlen.

So viel von der republikanischen Convention in Harrisburg.

Fahrpreise erniedrigt.—Die Pennsylvania Eisenbahn Compagnie ist mit dem schönen Beispiel vorangegangen, den Fahrpreis auf ihren Bahnen während der Dauer des Centennial von folgenden Orten nach Philadelphia und wieder zurück zu nachstehenden Preisen herabzusetzen: — Von und nach

Chicago	$32 00
Cincinnati	29 00
Cleveland	20 40
Columbus	25 25
Crestline	23 75
Detroit	23 40
Indianapolis	30 50
Kansas City	56 00
Leavenworth	56 00
Louisville	35 00
Memphis	49 25
Milwaukee	36 50
Omaha	56 00
Peoria	39 50
St. Louis	39 50
Toledo	25 25

Aehnliche Tickets werden auch von andern Ortschaften ausgestellt mit einer Erniedrigung von 25 pro Cent.

Philadelphiaer Geschäftsleute.—In letzter Nro. der „Staatszeitung" erwähnten wir mehrere Namen Philadelphiaer Geschäftsleute, und besonders Wirthe, die wir dem Publikum auf's wärmste empfehlen dürfen. Es gibt indessen noch andere tüchtige Geschäftsmänner, die wir nicht übersehen können, denn es sind Leute, welche unter ihren Nachbarn in hoher Achtung stehen, und als zuverlässige, ehrenhafte Männer sich des besten Rufs erfreuen. Da ist z. B., Hr. John Schandein, Tuchhändler, dessen Laden sich in Nro. 27, Nord Zweiten Straße befindet, ein Mann, den wir besonders Schneider und Kleiderhändler empfehlen möchten, da seine Waaren von keinem andern Geschäftshaus übertroffen werden.—Dann kommt Hr. Georg G. Buhl, Tabak- und Zigarren-Händler, wohnhaft in Nro. 4130 Lankaster Avenue, ohnweit des Centennialgrundes. Da Hr. B. selbst ein praktischer Zigarrenfabrikant ist, so darf man versichert sein, daß seine Waaren auch das sind, wofür er sie anpreißt. Zunächst kommt Hr. John F. Ballier, dessen hübsches Hotel sich an der Ecke der Vierten Straße und Fairmount Avenue befindet. Der wackere alte General ist ein eben so freundlicher und zuvorkommender Wirth, wie tapferer Soldat, den wir Jedem auf's beste empfehlen können. Der Letzte, aber nicht der Geringste, ist unser alter Freund, Hr. Friedr. Dockenwadel vom „Union Hotel", Ecke der Taney und Brown Straße, ein sehr braver und geachteter Wirth. Sein Hotel ist ganz in der Nähe des Eingangs zum Fairmount Park an der Fairmount Avenue und der Brown Straße. — Nicht vergessen dürfen wir die Herren Bergner & Engel, welche große Quantitäten ihres vorzüglichen Biers nach verschiedenen Theilen des Staates, und besonders auch hierher senden. Sie haben eine der größten und besteingerichteten Brauereien in Philadelphia, und betreiben ein ungeheuer großes Geschäft.

Sämmtliche Geschäftsleute haben ihre Anzeigen in der „Staatszeitung," weil sie wissen, daß das Blatt eine große Verbreitung hat, und in beinahe allen Ecken und Enden dieses und vieler andrer Staaten gelesen wird.

Der Bankraub in Chambersburg.

Der Bankraub in Chambersburg, von dem wir in letzter Nummer in wenigen Worten Erwähnung thaten, hätte ein kolossaler Diebstahl werden können, wäre der Plan der Räuber nicht durch die Entschlossenheit des Hrn. Messerschmidt, Cassirer der Bank und dessen Schwager, Hrn. Kindlein, der sich glücklicher Weise in einem der oberen Zimmer des Gebäudes befand, vereitelt worden. Nachstehend bringen wir noch Näheres über den beabsichtigten Raub: Vor etwa einem Jahre kam ein Mann in Chambersburg an, der sich Major Rollins nannte, und sich das Vertrauen mehrerer hervorragender Leute, darunter das des Cassirers der Ersten Nationalbank, Hrn. Messerschmidt, einer der bravsten und beliebtesten Bürger jener Stadt, zu erwerben wußte. An dem betreffenden Freitag Abend kam Rollins mit einem Fremden, den er als Hrn. Johnson vorstellte, zum Cassirer, und Johnson theilte diesem mit, daß er $30,000 in der Bank bis zum nächstem Morgen deponiren möchte. Alle drei gingen nach der Bank und als der Cassirer den Geldschrank öffnete, um das Päckchen, welches ihm Johnson gegeben, nebst einem anderen Packet von $30,000 hineinzulegen, fielen ihn die Beiden an, knebelten ihn, packten das Geld und rannten nach der Thür. Es gelang dem Cassirer, den Knebel los zu werden und um Hülfe zu rufen. Hr. Kindlein der den Ruf hörte, eilte schnell herbei, und als er sah was los war, schloß er schnell die Thüre zu, wodurch den Dieben der Ausweg versperrt wurde. Rollins zog ein Pistol und befahl Kindlein die Thür zu öffnen. Als sich dieser dies zu thun weigerte, rannten die Diebe nach der Hinterthüre, durch welche sie ins Freie kamen. Rollins fiel jedoch auf der Treppe, da aber inzwischen durch den Lärm mehrere Personen herbeigekommen waren, wurde er schnell festgepackt, und in Verwahrsam genommen. Das ganze gestohlene Geld wurde bei ihm gefunden. Johnson hatte sich auf ein auf der Straße stationirtes Pferd geworfen und war entflohen, wurde jedoch am nächsten Morgen durch Hrn. Sam'l Greenewalt, früheren Scheriff jenes Countys, nahe Mercersburg, etwa 16 Meilen von Chambersburg eingefangen, und zurückgebracht. Beide Diebe befinden sich nun im Gefängniß. Man glaubt, daß die Kerle noch Spießgeselle hatten, da Johnson mit einem Pferd zur Flucht versehen worden war.

'Heraus, Rooster!

Es hat g'schellt!!

Kickerikiiiiiiiiiiiiiiiii!

Heil, Connecticut!

Es lebe die Union!

USELESS Grant ist futsch!

Großer Sieg der Demokraten!

Governör Ingersoll wieder erwählt!

Die Gesetzgebung demokratisch!

Belknap's und Schwindler verhaumutscht!

Die Staatswahl am Montag in Connecticut hat einen glänzenden Sieg für die Demokraten ergeben, indem sie nicht nur ihren Governör mit einer vergrößerten Mehrheit wiedererwählten, sondern auch eine große Mehrheit in der Gesetzgebung haben, welches einen demokratischen Verein. Staaten Senator sichert.—Bravo, Connecticut!

Näheres in nächster Nummer.

Ein ungünstiger Zeuge gegen Babcock.

Washington, 31. März. Das Committee über Ausgaben im Kriegs-Departement verhörte heute einen Zeugen in der Person des C. S. Bell, dessen Aussage gravirend für Babcock und Luckey ist. Der Präsident wünschte über Babcock's Schuld oder Unschuld in's Klare zu kommen und schickte Bell nach St. Louis, um dort an Ort und Stelle zu erfahren, wie es mit Babcock stehe. Babcock und Luckey erfuhren den Charakter seiner Mission und instruirten ihn ihrerseits aus der Office des Distrikts-Anwalts Beweisstücke zu stehlen. Dies that er nicht, erzählte aber dem Bundes-Distrikts-Anwalt Dyer die ihm gestellte Zumuthung.

Correspondenz.

Lancaster City, Pa., März 29, '76.

Freund Ripper!

Es ist sonst gerade keines meiner Lieblings-Laster (jeder Mensch hat deren eines oder mehrere), zu viel von mir selbst zu reden, aber diesmal will ich es mit Ihrer Erlaubniß und auf Ihre längst bewährte Freundschaft hin sündigend, einen ganzen langen Artikel hindurch thun. Ich will Ihnen ein Stück Lebensgeschichte geben. Wer weiß, wenn es wieder geschieht! Ich habe im Sinne diesen Sommer in Philadelphia zuzubringen und im nächsten Winter nach Europa zurückzugehen oder sonst wohin, z. B. dahin, wo der Pfeffer wächst, — nur fort von diesem in eigenthümlicher Kultur mir etwas zu rasch fortschreitenden Lande, der Heimath der freien Spitzbuben, und der eingesperrten ehrlichen Leute! Ich spreche aus Erfahrung. Lachen Sie nicht! Mir ist die Sache Anfangs gar nicht lächerlich vorgekommen; und auch jetzt noch ist meinem Humor, wenn ich nicht irre, etwas Gedrücktes anzumerken. Noch nicht die rechte Objektivität! Aber der Satan soll da objektiv bleiben, wenn man selbst Subjekt-Objekt für Photographen, Aldermänner, Wanzen, Läuse, Cockroaches und dumme Zeitungs-Artikel wird. — Da hört sich Alles auf; — doch nun zur Sache!

Es hat dem Schicksal beliebt, mich interessant zu machen; ich komme geradewegs aus der Jail, wo ich 9 oder 8 Tage, — dem Glücklichen schlägt keine Stunde — gesessen bin, und philosophische Betrachtungen über das eigenthümliche Wellenspiel des menschlichen Lebens und die eigenthümlichen Rechtsbegriffe von Lancasterer Aldermännern und gewesenen Ladenschwengeln anzustellen, vollauf Gelegenheit fand. — Das kam so: Es war einmal — —

Doch halt! Erst will ich mein lang, sorgfältig bewahrtes, wenn auch nachgerade etwas durchsichtig gewordenes Correspondenten-Incognito fahren lassen. Wie man sich auf jedem Maskenball, „Nachts, um die zwölfte Stunde" zu demaskiren pflegt, so will ich jetzt, da für meine amerikanische Existenz wohl bald die 12te Stunde schlagen dürfte, und ich das Gauner- und Narrentreibens um mich her so ziemlich müde bin, kurz, da es, wie man zu sagen pflegt, jetzt geschellt hat, — den Leuten schnell noch sagen, wer das mysteriöse C. M. ist, das seit lang für die „Pennsylv. Staatszeitung" Correspondenz-Artikel aus Columbia geschrieben hat. Hört!

Die Zeitungen in Columbia berichteten und munkelten schon lange, d. h. von der Zeit an, wo Franz Xaver Ziegler am „Herald" betheiligt war bis herab zu der Gegenwart und Rambo's „Weekly Courant" von einem großen, das heißt, langen und langhaarigen Artisten oder Portraitmaler, der Columbia und Umgegend unsicher mache, und der durch seine Bilder, die nicht geboten werden könnten, Columbia förmlich einen Ruf verschaffe, — (giving quite a reputation to Columbia) 2c. Dieser alte Bursche nun bin ich. „Das war ich!" heißt der Titel eines hübschen Theaterstückchens. Meine Bilder wurden gelobt, ausgestellt, bewundert sogar; — da man aber vom Ruhm allein und der allerdings in Columbia sehr gesunden Luft nicht leben kann, die Geschäfte aber in letzter Zeit dort nicht mehr gingen, sondern standen, saßen und lagen, (d. h. im Trocknen und darnieder) — so beschloß ich selber zu gehn und mein Glück anderswo, vorläufig in Lancaster zu versuchen.

Seit mehr als 3 Jahren hatte ich in Columbia oder Marietta gewohnt. Um recht natürlich, correkte Umrisse für meine Porträts zu erzielen, benützte ich gewöhnlich, wie das jetzt allenthalben geschieht, Photographs, die ich bald bei Little, bald bei Williams (beide in Columbia), bald bei Dellinger in Marietta bestellte. Den beiden Ersten habe ich während meiner Anwesenheit in Columbia Hunderte von Costümers zugeführt. Für ein solches von mir bestelltes Photograph hatte ich natürlich zu bezahlen in Cash oder mit einer Gegenleistung meinerseits, — so wie der Photographer, wenn ich für ihn ein Bild zu malen einwilligte, mich in Cash oder mittelst einer Gegenleistung seinerseits zu bezahlen hatte. — Wir standen in Abrechnung. — Ich war völlig unabhängiger Artist, zu Deutsch: Porträtmaler, in Niemandes Dienst oder Employment.

Ein Freund von mir, Hr. Henry Yeager, Butscher in Columbia, bestellte bei mir sein Porträt, nachdem die Zeit meiner Abreise schon festgesetzt war. Er übertrug mir den ganzen Job, sammt Besorgung der Frame; äußernd, daß er mich dafür verantwortlich mache; daß er, wenn das Bild ihm nicht gefalle, gar nichts, — wenn es aber ihm gut gefalle, sogleich den vollen Betrag und zwar an niemand Andern, als an mich bezahlen werde. Ist das deutlich? Gut! Ich führte Hrn. Yeager (leider!) in die Gallerie des obengenannten, Darwin's Lehre von der Abstammung des Menschen illustrirenden Individuums, das auf den Namen „Williams" hört, und das sich selbst in dem unschädlichen Blödsinn seiner Circulare „Life-Photographer!" titulirt. Ich bestellte Yeager's Photograph, um die Außenlinien für's Porträt zu haben, und befahl, da es zur Zeit meiner Abreise noch nicht fertig war, mir dasselbe nach Lancaster (unter Hrn. Georg Kircher's Adresse) nachzuschicken. Dies geschah erst nach mehreren Wochen; das gelieferte Photograph war armselig genug, und ich hatte alle meine Kräfte aufzubieten, um aus solchem Rohstoff ein wirklich gutes Bild Henry Yeager's zu machen. Dennoch gelang es; — das Gemälde wurde ausgezeichnet; aber mit welcher Mühe dies bewerkstelligt wurde, wissen die Götter!

Mittlerweile bestürmte mich jene ekelhafte Photographir-Maschine, jener Williams, dessen Profit-Heißhunger sich nur mit der Freßgier der auf Constantinopel's Kirchhöfen frei umherlaufenden, hyänenartigen Hunde vergleichen läßt, so oft (in 4 oder 5 Zuschriften) und so frech (als hätte er das Bild bestellt) mit dem Verlangen, ihm das fertige Gemälde zum Einrahmen und zu der Besorgung an Yeager zuzustellen, — daß ich in gerechtem Unwillen ihm den Vortheil der Frame ganz zu entziehen beschloß.

Als ich das Gemälde vollendet hatte, kaufte ich eine prachtvolle Goldrahme dahier in Lancaster um $8.00, und überbrachte selbst das fertige und eingerahmte Porträt an den Besteller, Freund Henry, so wie ich versprochen, der es bewunderte und in full bezahlte, so wie er versprochen hatte. Die $4, welche der (salva venia) Photographer Williams für das gelieferte Photograph an mich zu fordern hatte, konnte ich ihm vorläufig um so eher schuldig bleiben, als dieser saubere Bursche mir seinerseits kurz vorher zwei Bilder zum Malen angeboten, (deren eines schon seine Forderung mehr wie gedeckt haben würde). Soll ich dem hungrigen Kerl $4 cash für seine Arbeit schicken, um dann für meine unmittelbar darauffolgende Arbeit $10 cash dagegen zu erhalten, — oder vielmehr nicht erhalten? Denn

„Graf Isolani ist ein böser Zahler",
heißt's im Wallenstein,

aber der Mister Williams kein besserer, sondern ein böserer. — Als der „Life-Photographer" nun jenes Bild und die es umgebende, nicht von ihm besorgte, prachtvolle Goldframe gesehn hatte, wurde er wüthend, kam nach Lancaster gerannt, und klagte mich an „Geld unter falschen Vorwänden erlangt zu haben." Er fand auch wirklich einen Alderman (die Weltgeschichte möge seinen Namen als Mr. Spurrier recorden und in ihre Bücher eintragen) — welcher der lächerlichen Klage Gehör gab, mich verhaften ließ, schuldig fand, (da ich, wie er meinte, „nicht das Recht jenes Geld einzukassirent gehabt,") und für ein Trial zur Jail committirte, von wo ich durch die Bemühungen zweier Freunde endlich befreit wurde.

Resume des Ganzen: Ich stehe in Niemandes Diensten, und habe nicht des William's Arbeit an einen seiner Costumer, sondern — meine eigene Arbeit, mein Gemälde in meiner Frame an meinen Costumer abgeliefert. Wenn der Schneider, der einem Costumer einen bestellten, fertigen Rock bringt, wozu er das Tuch etwa einer Tuchhandlung mit welcher er in Abrechnung steht, entnahm — wenn dieser Schneider nicht das Recht hat, das Geld für den Rock zu collektiren,— wer hat dann dieses Recht sonst? — Juristische Preisfrage! Als Preis wäre wohl ein photographisches Bild des Alderman Spurrier, verfertigt von Photographist Williams in Columbia nicht unpassend?! — Darüber Näheres später! Auch über jene nette Institution nahe beim Wasser-Reservoir, die ich jetzt möglichst gründlich studirt habe, die Lancaster County-Jail selbst, ihre Physiognomie, ihre Sitten, Gebräuche, Bewohner, worunter außer den Zweifüßlern auch Vielfüßler, als da sind: Wanzen, Läuse, Cockroaches 2c. eine nicht unbedeutende Rolle spielen, fehlt mir für jetzt die Laune mich eines Weitern auszulassen, und meine letzte Kerze ist am Erlöschen.

„Die andern Male mehr davon! sagt Mephisto in „Göthe's Faust." Auch Ihre Geduld ist wahrscheinlich am Erlöschen. — So wollen wir denn schlafen gehn, und von Amerika's schöner Zukunft träumen. Gute Nacht!

Carl Mielach, Artist.

Europäisches.

Worms. Die große Halle der Bierbrauerei „zum Elephanten" von Julius Rühl ist am Abend des 28. der Schauplatz einer großen Holzerei zwischen den Studirenden der landwirthschaftlichen Akademie von Dr. Schneider einerseits, und einer Anzahl von Officieren und Unterofficieren der hiesigen Garnison andrerseits gewesen. Nachdem beide Parteien sich müde und wundgehauen hatten, verzogen sich die ritterlichen Söhne des Mars, um Succurs aus der Kaserne zu holen, während die im Locale als Sieger gebliebenen Landbarone in kluger Voraussicht der kommenden Dinge das Feld räumten und sich einstweilen theils nach Mainz, theils nach Mannheim und Frankenthal rückwärts concentirten. Da unter den Officieren sich 2 Herren von altadeligem Namen befinden, wird die ganze Affaire wahrscheinlich todt geschwiegen werden.

London, 30. März. Der zweite offizielle Bericht über die Dynamit-Explosion in Bremerhaven ist in Bremen heute von der Untersuchungs-Commission veröffentlicht worden. Danach ist der wahre Namen des Mörders Thomas, Alexander Keith, jr. Derselbe war während des Rebellionskrieges ein eifriger Freund des Südens, unterstützte Blokadebrecher, brach schließlich selbst die Blokade und entfloh im Jahre 1864 von Halifax mit $150,000 oder $200,000, welche ihm von der conföderirten Regierung zum Ankauf von Mundvorräthen für die südliche Armee anvertraut waren. In die Summe waren $32,000 Versicherungs-Gelder eingeschlossen, welche für den untergegangenen Dampfer Caledonia bezahlt worden waren. Später lebte Thomas unter dem Namen Alexander King Thompson in New York, doch kennt man seinen dortigen Umgang nicht. Im Jahr 1865 tauchte er in Highland, Ill., auf und hatte damals $80,000 im Besitz. Dort heirathete er Miß Cecily Paris. Ein Rebellen-Oberst Namens Smoot, den er ebenfalls betrogen hatte, ließ ihn dort arretiren und nach St. Louis bringen, wo die Angelegenheit beigelegt wurde.

Im Jahre 1866 kam er mit seiner Frau nach Europa. Es sind keine Genossen des Thomas bei dem Verbrechen in Bremerhaven entdeckt worden. Das Werk, welches Herr Fuchs verlegte, war das ursprünglich von einem gewissen Rinn für Thomas angefertigte.

Die Untersuchungen in England sind noch nicht beendigt.

Stuttgart, 30. März. Die würtembergische Kammer hat sich heute fast einstimmig gegen den Plan einer Reichs-Eisenbahn-Verwaltung erklärt.

Hanau. Die Regierung hat den in die Verhältnisse der katholischen Gemeinde tief einschneidenden Beschluß hieher gelangen lassen, daß zu Ostern die hiesige katholische Schule zu schließen sei. Als Ursache ist in dem betreffenden Rescript Mangel an Geld zum Unterhalte der Schule angegeben. Daraufhin haben der katholische Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung Namens der hiesigen Katholiken an den Stadtrath Hanau's eine Eingabe gemacht, worin es reißt: „Einen Theil derselben hoffen wir zuversichtlich aufbringen zu können, aber die ganze Summe ist uns, wenigstens augenblicklich, unmöglich." Die Eingabe schließt mit der Bitte: Der Stadtrath wolle aus städtischen Mitteln einen jährlichen Zuschuß an die Kasse der katholischen Schule verwilligen.

Triberg. Wie das „Echo vom Wald" meldet, ist im ganzen diesseitigen Bezirk Hochwasser eingetreten, wie solches seit 1849 nicht mehr vorkam. Der Schaden, den das Wasser an Brücken, Mauerwerk und Gärten anrichtete, ist ein nicht unbedeutender. Der Wasserfall bietet einen großartigen Anblick; mit donnerähnlichem Getöse stürzen sich die Wassermassen herunter, Felsstücke mit sich fortreißend. Der Fallbach, der unsere Stadt durchfließt, ist in Folge dessen zu einem reißenden Strome angewachsen, und macht das Getöse der fortrollenden Steine einen unheimlichen Eindruck. Die Straße von Triberg nach Schönwald ist in der Nähe des Wasserfallwirthshauses vom Wasser derart durchrissen, daß selbst Fuhrwerke dieselbe nicht mehr passiren können.

Schönebeck. Nach der vorläufigen Ermittlung der Commission welche in Schönebeck zur Untersuchung der vom Wasser beschädigten Häuser eingesetzt worden ist, werden mindestens 150 Häuser wegen Beschädigung der Fundamente und Einsturz der Zwischenwände niedergerissen und von Grund auf neu gebaut werden müssen. Mit den bereits eingestürzten Häusern dürfte die Zahl von 200 Häusern erreicht, wenn nicht überschritten werden, welche total neu erbaut werden müssen. Der durch das Wasser in Schönebeck allein angerichtete Schaden wird auf mindestens 700,000 Thlr. geschätzt. 2000 Menschen sind obdachlos. Viele von ihnen haben nicht nur die Räume in denen sie arbeiteten und verdienten, auch das Werkzeug verloren. Die aus diesem Grunde sowohl, als auch durch das Einstellen der Arbeit in vielen industriellen Etablissements herbeigeführte Arbeits- und Verdienstlosigkeit vergrößert die Noth bedeutend.

Magdeburg. Die Kaiserin Augusta war am 28. in Magdeburg, um mit dem Oberpräsidenten und dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins über die zweckmäßigsten Maßregeln zur Linderung des Nothstands in Schönebeck und Umgegend zu berathen. Bei dieser Gelegenheit übergab sie der Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Freifrau v. Patow, die Summe von 3000 M. aus ihrer Privatschatulle, wovon 1 Drittel für Schönebeck, 1 Drittel für Barby und 1 Drittel zur Disposition für den Verein bestimmt ist.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, April 6, 1876.

Ein Barbiersalon beraubt.—Georg Böhringer's Barbiersaloon im Basement des Cadwell Haus zu Lankaster (dem Bahnhof gegenüber), wurde letzte Donnerstag Nacht um $40 bis $50, nebst neun Rasiermesser beraubt. Vom Dieb hat man noch keine Spur.

Die Märkte in Lankaster.—Zur Kenntniß unsrer Leser in Lankaster und Umgegend haben wir zu melden, daß in Zukunft keine Märkte Samstags Vormittags im Central-Markthaus stattfinden, sondern Freitags. Im Farmers Northern Markthaus ist Samstags Nachmittags Markt um die gewöhnliche Zeit.

Tod eines alten Veteranen.—Michael Edwards, früher in York, Pa., wohnhaft, der älteste Mann in den Ver. Staaten, und auch der älteste Feuermann, starb vorletzten Montag in seiner Wohnung zu Moundsville, West-Virginia, im hohen Alter von 108 Jahren! — Sanft sei ihm die Erde.

Vermißt.—Ein Sohn des Hrn. S. Scantling von Marietta, ein Knabe von 13 Jahren, wird seit letzten Dienstag vermißt, wo er Marietta verließ, um im einem Kahn zu seinem Bruder nach Wrightsville zu rudern. Da der Wind zu Zeit hoch ging, so wird vermuthet, daß der Kahn umschlug, und der Knabe ertrunken sei.

Falsche Bürgerscheine.—Bekanntlich wurde der Distrikt-Anwalt Johnson von Lancaster ohnlängst wegen Fälschung von Bürgerscheinen angeklagt. Die Court hat nun die HH. Marriot Brosius und D. G. Eschelman als Anwälte für den Staat ernannt, um die Klage gegen den betrügerischen Distrikt-Anwalt bei der nächsten Court zu führen. — Wird wohl etwas Gutes aus Nazareth kommen?

Plötzliche Todesfälle.—Edw. M. Kauffman, Buchhalter in der Examiner Druckerei zu Lankaster, wurde am Mitt- Morgen todt in seinem Bett gefunden. Abends zuvor war er noch ganz gesund als er zu Bette ging. Er starb am Schlagfluß.

Fleming McSparran, Postmeister an der Green Postoffice, Drumore Township, starb ebenfalls am Dienstag Morgen ganz plötzlich an der Herzentzündung.

Noch ein plötzlicher Todesfall.—Frau Weis, Gattin des Capt. Joh. P. Weis, Gefängnißwärter in Lankaster, starb am Freitag Morgen ganz plötzlich. Tags zuvor war sie recht gesund, da sie sich aber in anderen Umständen befand, und sich im Arbeiten übereiferte, hatte sie eine Frühgeburt, welche ihren Tod veranlaßte. Sie war die Tochter des Henry Gast von Lankaster, und soll eine sehr brave Frau gewesen sein.

Wie ist das?—Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, existirt gegenwärtig in Lankaster ein ganz neues Gesetz, das wirklich zu drollig ist, um es todtzuschweigen. Es heißt nämlich, daß, wenn z. B. Einer eine Wurst auf dem Markt stiehlt, und er wird vom Butscher oder irgend Jemand erwischt, und bei der Polizei angezeigt, so werde der Angeber verhaftet, und der Dieb komme frei! Da möchte man drum doch aus der Haut fahren. Well, in diesen radikalen Zeiten ist ja alles möglich.

Amputirt.—Vor etwa einem Jahr hatte Fräulein Marinda Smelzer von Columbia das Unglück, eine schwere Wunde an ihrem Knie zu erhalten, so daß sie mehrere Wochen lang das Bett hüten mußte. Man hatte Hoffnung, daß die Wunde wieder heilen würde; allein neulich brach sie wieder von neuem aus, und verursachte furchtbare Schmerzen, so daß nichts anders übrig blieb, als das Bein des Mädchens abzunehmen. Die Patientin befindet sich unter den Umständen ziemlich wohl, und man hofft, daß sie bald wieder hergestellt sein werde.

Ein schönes Familienfest.—Unser alter Freund, Hr. Johann Rösch und seine Ehegattin Rosina, wohnhaft nahe der Silver Spring Postoffice in Lankaster County, feierten am vorletzten Sonntag ein höchst frohes Geburtstagfest. Hr. Rösch war nämlich am 24sten März 70, und seine Gattin am 4ten Februar 71 Jahren alt. Das betagte Ehepaar hatte 10 Kinder, von denen jedoch nur fünf nebst deren Kindern, 31 Personen in allem, anwesend waren. Daß sich die lieben Eltern bei dieser schönen Gelegenheit recht herzlich freuten, darf man wohl glauben, denn wer weiß, welches von ihnen je wieder einen solch' frohen Tag erlebt; sind wir Alle ja doch nur wie die Blumen auf dem Felde, die heute blühen und Morgen schon verwelken. Möge Der, in dessen Hände unser Alle Schicksale liegt, dem alten Greisenpaar sowie ihren Kindern und Enkeln noch viele solcher Geburtstagfeste schenken, und sie bis in die spätesten Jahren ihres Lebens gesund erhalten.

Rowdythum in Lankaster.—Das Rowdythum scheint in Lankaster am Zunehmen zu sein. Kaum vergeht eine Woche, wo nicht unschuldige Bürger insultirt, oder verletzt werden. Erst vor einigen Abenden wurden eine Anzahl friedliche Männer und Frauen die von einem Besuch bei Freunden nach Haus zurückkehrten, von einer Rowdybande überfallen, und auf's gröbste mißhandelt. Sämmtliche Burschen, der eine ein Sohn des Constablers Swenk wurden eingefangen, und haben ein Verhör zu bestehen.

Sämmtliche obengenannte Personen hatten seitdem ein Verhör, wobei Alle freigesprochen wurden, ausgenommen Swenk, welcher $300 Bürgschaft zu leisten hatte, und zwar wahrscheinlich, weil er Frau Geiter küßte, oder küssen wollte, wofür er „gepfeffert" werden sollte. —Somit wäre die Geschichte am Ende doch nicht so schlimm, als Anfangs angegeben wurde.